



**24.12.2020, 24 Uhr**  
**Harald Kluge**  
**„Immanuel & Jesus.**  
**Gott ist mit uns! Gott rettet!“**  
**zum Anhören: [YouTube](#)**

Herr, ewiger Gott. Die Nacht ist eben nicht nur die Zeitspanne zwischen Abend und Morgen, die Nacht ist für uns auch ein Abbild all unserer Dunkelheiten und Nöte. Aber du hast deinen Frieden inmitten der Nacht mitten in die Runde der Hirten und für Maria und Josef verkündet.

In der Nacht unserer eigenen Not rufst du uns zu:

Fürchte dich nicht, denn euch ist heute der Heiland geboren. Frieden auf Erden den Menschen und ein Wohlgefallen. Wir bitten dich, Gott, dringe auch in unsere Nacht ein, lass deine frohe Botschaft als Licht im Dunkel unseres Inneren erklingen, lass die Freude an dir in uns Raum greifen.

AMEN

Und so wurde Jesus Christus geboren: Seine Mutter Maria war mit Josef verlobt. Noch bevor sie geheiratet und miteinander geschlafen hatten, erwartete Maria ein Kind. Sie war vom Heiligen Geist schwanger geworden. Josef war ein Mann, der sich an Gottes Gebote hielt, er wollte Maria aber auch nicht öffentlich bloßstellen. So überlegte er, die Verlobung stillschweigend aufzulösen. Noch während er darüber nachdachte, erschien ihm im Traum ein Engel des Herrn und sagte:

»Josef, du Nachkomme von David, zögere nicht, Maria zu heiraten! Denn das Kind, das sie erwartet, ist vom Heiligen Geist. Sie wird einen Sohn zur Welt bringen, den sollst du Jesus nennen (»Der Herr rettet«). Denn er wird die Menschen seines Volkes von ihren Sünden befreien.«

Dies alles geschah, damit sich erfüllte, was der Herr durch seinen Propheten vorausgesagt hatte: »Die Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn zur Welt bringen. Den wird man Immanuel nennen.« – Immanuel bedeutet »Gott ist mit uns«. Als Josef aufwachte, tat er, was der Engel des Herrn ihm aufgetragen hatte, und heiratete Maria. Er schlief aber nicht mit ihr bis zur Geburt ihres Sohnes. Josef gab ihm den Namen Jesus.

Matthäus 1, 18-25

Liebe Gemeinde!

Lächeln wir doch nicht über die alten Moralvorstellungen. Heute wäre das kein so großes Problem, meinen sie? Maria hat es als schwangere Jugendliche schwer. Sie wird so 15 gewesen sein, galt als

junge Frau, wie man so gesagt hat. Und ihr Mann, der Josef, den stellen wir uns mal so ein bisschen älter vor: 17 oder 19 Jahre jung. Seinen Traum von einem normalen Leben hat er sich bestimmt anders vorgestellt. Wer will schon so jung Vater werden? Was werden die Eltern sagen, die Leute, das Dorf, die Sippe? Schwanger noch bevor man verheiratet war, galt als verwerflich. Also denkt sich der Josef, dann werfe ich Maria lieber raus aus meinem Haus. Eigentlich verwerflich, was Josef hier denkt. Und hier zeigt sich, dass Gott wohl die Dinge oft anders sieht als wir.

Was wir als verwerflich empfinden, muss es noch lange nicht sein. Nein, Maria wird keine alleinerziehende Mutter, die sich dann wieder bei ihren Eltern einfinden muss und nur hoffen kann, dass sie ihre Tochter aufnehmen. „Warum muss diese Geschichte so vertrackt sein?“, frage ich mich. Damit es auf die prophetischen Voraussagen passt. Eine junge Frau soll es sein. Sie wird die Mutter des Messias, des Erlösers, des Retters der Welt werden. Davon haben die alten Schriften erzählt. Und diese Erzählung war stark. Und sie ist es noch heute. Da kommt einer, der Frieden stiftet, der als Friedefürst Erfolg haben wird. Der in Syrien und der Ostukraine, in den Kriegsherden dieser Zeit dem Morden ein Ende machen kann. Da wird einer kommen, der Menschen aus aller Not befreit, der darauf schaut, dass Kinder nicht Opfer von Seuchen und Ratten und schmutzigem Wasser werden. Armut und Hunger töten Menschen. Aber die größte Not und Angst, die wir Menschen haben können, ist die Angst vor Schmerzen und dem eigenen Ende, dem Tod, dem Verlöschen, dem sinnlosen Dasein, das ein sinnloses Ende nimmt.

Dieser Sohn Gottes besiegt all das und den Tod, überwindet ihn, steht wieder auf, als ihn die Welt besiegt und tot geglaubt hat. Man kann aber Gott nicht tot glauben. Hie und da müssen wir unsere gefälschten Vorstellungen von Gott begraben. Gott als Rächer, der mordet und metzelt oder Menschen auffordert zu morden und zu metzeln – dieses Gottesbild müssen wir begraben.

Gott als jemand, der an gute erfolgreiche gewiefte und gewitzte und gewissenlose Karrieristen Boni austeilte, dem es egal ist, wie viele Leichen jemand im Keller hat, wenn nur das Ziel erreicht wurde ... dieses Gottesbild sollten wir begraben.

Gott als jemand, der die Braven belohnt und die Widerspenstigen abstrafte – auch dieses Bild hinkt.

Gott als jemand, der die Ärmsten und Schwächsten, die Gedemütigten und Beleidigten, die Hungernden und Frierenden und Durstigen, die Kranken und Überarbeiteten und Verzweifelten und die Trauernden umarmt, liebevoll anblickt und voller Mitgefühl ihre Anliegen in den Mittelpunkt unseres Interesses stellen will ... dieses Gottesbild vermittelt uns sein Sohn Jesus.

Ihr habt mir Wasser und Nahrung gegeben, als ich durstig und hungrig gewesen bin.

Ihr habt mir etwas zum Anziehen gegeben, als mich die Kälte aufgeessen und betäubt hat.

Ihr habt mich aufgenommen, als ich heimatlos und schutzlos gewesen bin.

So machen wir es im Sinne Gottes immer richtig. Aber noch stand diese Heilsgeschichte Gottes damals schwer auf der Kippe. Josef will seine schwangere Verlobte Maria verstoßen. Es sei ja zu ihrem, zu seinem Besten, verteidigt er sich schwach. Was werden die Leute sagen. Wurscht. Was werden meine Eltern denken. Wurscht. Glaubst du etwa die haben kein Verständnis? Das könnte ihn der Engel im Traum entgegengehalten haben.

„Zögere nicht, Maria zu heiraten!“ Das richtet ihm der Engel von Gott aus. Und manchmal brauche ich selbst auch und Sie sicher auch einen Anstoß, einen Stupser in die richtige Richtung. Von selbst kommen wir oft nicht auf die wirklich guten Ideen, die sich dann als die richtigen herausstellen. Und es braucht seine Zeit, bis sich zeigt, ob es die richtige Entscheidung gewesen ist. Egal ob im Privaten und in der Beziehung oder im Beruflichen. Josef hätte es sich wohl auch noch einmal überlegt, wenn er gewusst und geahnt hätte, dass die junge Familie mit dem Neugeborenen für lange Zeit Asyl in Ägypten beantragen wird müssen. König Herodes hat die Gefahr gewittert, dass hier ein Konkurrent für seinen Thron heranwachsen soll. Die Sterndeuter und Weisen aus dem Osten hatten es ihm gutgläubig gesagt. Und er hat sie instrumentalisiert und den Kindermord in Auftrag gegeben. Hätte Josef das gewusst, wäre er vielleicht gleich mit Maria fortgezogen, noch bevor das Baby auf die Welt kommt. Aber das Politische ist wie so oft im Alltagsleben nicht von Belang. Da geht es um das Miteinander, um eine werdende Familie und all das, was sie bedroht hat.

Josef entscheidet sich bei Maria zu bleiben und wer sich entscheidet, sollte dann auch dazu stehen. Hier ist Josef Manns genug und Maria Frau genug, um das dann durchzustehen. Die beiden müssen irrsinnig stark gewesen sein und kein Wunder, dass sich Gott hier die beiden erwählt hat.

„Maria, deine Verlobte, wird einen Sohn zur Welt bringen, den sollst du Jesus nennen (›Der Herr rettet‹). Denn er wird die Menschen seines Volkes von ihren Sünden befreien.“

Gott hat einen Traum. Und der nimmt hier neu Gestalt an. Bereits in früheren Zeiten ist dieser Traum von Gott immer wieder aufgetaucht. Die Propheten und Prophetinnen haben es hier und dort ausgesprochen. Gott hat einen Traum, einen großen Traum. Und den teilt Gott mit uns Menschen. Seinen Sohn Jesus schickt er dazu, um uns sich selbst mitzuteilen. Und damit Menschen auch glauben, was sie hören, sollen sie es damals auch sehen. Lahme lernen sich fortzubewegen. Taube ler-

nen hören. Stumme lernen sich auszudrücken. Blinde lernen sich zurecht zu finden. Und traurige Menschen werden getröstet, ihnen werden die Tränen abgewischt. Bedrückte werden entdrückt, entlastet, mit einem Wort befreit.

Befreiung – freimachen von überkommenen Moralvorstellungen und spießigen Regelungen, die ein Zusammenleben nicht ermöglicht, sondern verunmöglicht. Wo jede und jeder ein schlechtes Gewissen haben muss, weil man das nicht tut und jenes unterlässt und sein lassen muss. Gott hat einen Traum von spielenden Kindern, von lärmenden Kindern, von Erwachsenen, die lernen diese Welt mit Kinderaugen zu sehen. Als ein Geschenk von Gott an uns. Und mit einem Geschenk gehe ich behutsam um, zärtlich, das zerstöre ich nicht mutwillig, das forme ich so, dass möglichst viele andere Menschen und auch die Tiere eine Freude daran haben können. Das wird Jesus den Menschen seiner Zeit ausrichten. Und Jesus richtet es uns aus. Er richtet nie die Menschen aus, auch wenn sie es verdient haben. Das spüren zu können, innerlich zu erleben, dazu braucht es dieses gemeinsame Feiern.

Da nehme ich am besten jemanden in den Arm oder erinnere mich wie das mal war. Schön. Gott hat einen Traum, ja Gott hat viele Träume, und wir sind die Traummännlein und Traumfräulein, die dazu einladen sollten: Träumen Sie mit! Träumen wir gemeinsam und lassen wir Gottes Träume für uns und diesen Planeten und die Menschen darauf ein Stück mehr Wirklichkeit werden. Diese Nacht ist wie geschaffen um Träume wahr werden zu lassen.

### **Segensgebet**

Gott segne uns und behüte uns. Gott lasse dein Licht leuchten über uns und erwärme uns. Gott gebe dein Licht in unsere Herzen und in unsere Familien und schenke uns Frieden. Dieses größte Geschenk, das wir uns bereiten können. Amen.